

Bibliografie

- American Psychological Association, Division 12 (APA).** (2014). *Society of Clinical Psychology: Psychological Treatments*. <http://www.div12.org/PsychologicalTreatments/treatments.html>.
- EFPA.** (2014). *Training Standards for Psychologists specializing in Psychotherapy*. <http://www.efpa.eu/professional-development/training-standards-for-psychologists-specializing-in-psychotherapy>.
- Steffgen, G. & Michaux, G.** (2006). Psychology in Luxembourg: Developments in Academic and Applied. *European Psychologist*, 11, 149-152.
- Vögele, C.** (2009). *Klinische Psychologie: Körperliche Erkrankungen*. Weinheim: Verlagsgruppe Beltz - Psychologie Verlags Union.
- Vögele, C. & Steffgen, G.** (2013). *Was ist Psychotherapie?* Luxemburger Wort. 1. Mai 2013.

3.5 MASTER IN GERONTOLOGIE

DIETER FERRING

Einführung

Die zunehmende Alterung der Gesellschaft ist auf der einen Seite durch die kontinuierlich wachsende Anzahl alter und sehr alter Menschen zu beschreiben, der auf der anderen Seite eine kontinuierlich abnehmende Anzahl von Kindern, Jugendlichen und Personen im sogenannten produktiven Lebensabschnitt gegenübersteht. Dieser Prozess wird die Luxemburger Gesellschaft – vergleichbar zu den meisten Europäischen Nachbarn – auf vielen Dimensionen herausfordern. Die Aufteilung der öffentlichen Ressourcen zwischen den Generationen, öffentliche Investitionen in Arbeit und Bildung wie auch in Gesundheit und Pflege – um nur einige Beispiele zu nennen – stehen hier zur Disposition. Um sich diesen Herausforderungen stellen zu können, wird Luxemburg Experten brauchen, die die unterschiedlichen Felder der Gerontologie kennen und hier entsprechende Konzeptualisierungs- wie Handlungskompetenz aufweisen. Hier setzt der „*Master en Gérontologie*“ an.

Geschichte des Studiengangs

Der „*Master en Gérontologie*“ wurde bereits 2002 als Kooperation zwischen dem Familienministerium, dem *Centre universitaire* und der *Fondation Centre universitaire Benelux* (B) ins Leben gerufen. Das Programm wurde 2003 dann in den Kanon der anwendungsorientierten Masterprogramme der neugegründeten Universität übernommen. Bis dato haben bereits fünf Promotionen das Studienprogramm, das alle zwei Jahre neu gestartet wird, erfolgreich abgeschlossen. Die Ausbildung war in den ersten beiden Studienjahrgängen so angelegt, dass Französisch in der ersten und Deutsch in der zweiten Promotion die jeweils exklusive Lehrsprache darstellte. In den folgenden Studienjahrgängen werden beide Sprachen benutzt, um der Mehrsprachigkeit der luxemburgischen Berufskontexte Rechnung zu

tragen. Die Beherrschung dieser beiden Sprachen wie auch des Englischen stellt eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Studienteilnahme dar.

Zielgruppe und Ziele des Masterprogramms

Das Programm spricht all die Berufsgruppen an, die innerhalb des gerontologisch-geriatrischen Kontextes arbeiten und auf eine Berufserfahrung von fünf Jahren zurückblicken. Dies umfasst hauptsächlich Pflegekräfte aus der ambulanten und der stationären Versorgung der Altenhilfe, aber auch Personen aus dem Bereich der psychosozialen und der administrativen Dienstleistungen wie auch aus dem edukativ-pädagogischen Bereich. Das Masterprogramm zielt ganz allgemein und in einem ersten Schritt darauf ab, die Konzeptualisierungskompetenz der Teilnehmer zu erhöhen. Konzeptualisierungskompetenz umfasst dabei das Wissen um ausgesuchte und aktuelle Themenfelder innerhalb des gerontologischen – und insbesondere des geriatrischen – Bereiches. Über eine erhöhte Konzeptualisierungskompetenz soll in einem zweiten Schritt eine differenzierte Reflektion des eigenen professionellen Handelns angeregt und damit die individuelle Handlungskompetenz erhöht werden. All dies dient letztendlich der Prävention von beruflicher Überlastung und Burnout wie auch der Steigerung der individuellen Arbeitszufriedenheit. Indirekte Folgen einer verbesserten Konzeptualisierungs- und Handlungskompetenz, die über die Umsetzung und die Multiplikation des aktualisierten Wissens in den jeweiligen Handlungskontexten erreicht werden kann, sind damit schlussendlich auch die Qualitätssicherung und die Zufriedenheit der Klientel in den spezifischen Kontexten.

Aufbau des Studienprogramms

Das Programm umfasst 120 ECTS, die in zwei jeweils zweijährigen Studienabschnitten M1 und M2 erworben werden. Angesichts der Mehrschichtigkeit und Komplexität des menschlichen Alterns ist der Studiengang pluridisziplinär angelegt und das Ausbildungsteam umfasst mehrere Berufsgruppen (u. a. Geriater, Pflegewissenschaftler, Psychologen, Philosophen, Soziologen, Erziehungswissenschaftler, Historiker, Juristen und Architekten). An dieser Stelle sei dann bereits darauf hingewiesen, dass ein solcher Zugang sowohl Chancen – im Sinne einer breit angelegten Ausbildung – wie auch Risiken – im Sinne einer mangelnden Vertiefung der Kenntnisse – bietet.

Innerhalb M1 wird in einem ersten Fokus eine Einführung in die Theorien und Forschungsmethoden der Geriatrie, Geropsychologie, Gerontosozioogie, Sozialgerontologie und Demographie gegeben. Hier finden sich Seminare zur Psychologie des differentiellen Alterns, zu psychogeriatrischen Erkrankungen, zu Gesundheitsmanagement und Qualitätssicherung wie auch zur Palliativpflege – um einen kurzen Einblick in die Vielfalt der Themenstellungen zu geben. Ein zweiter Schwerpunkt berücksichtigt rechtliche, sozialpolitische und ethische Aspekte des menschlichen Alterns und ein dritter Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung von Forschungskompetenz. Der Studienabschnitt enthält auch ein zweiwöchiges Praktikum, das in einem anderen als dem aktuell eigenen Arbeitsfeld zu absolvieren ist. Der Abschluss von M1 stellt eine Diplomarbeit dar, in der eine Frage aus dem eigenen professionellen Kontext bearbeitet wird. Nach erfolgreichem Abschluss erhalten die Teilnehmer ein „diplôme universitaire en gérontologie“.

Der zweite Studienabschnitt M2 bietet Spezialisierungen und Vertiefungen in ausgesuchten Teilbereichen der Geriatrie, Geropsychologie und Pflegewissenschaften. Themen, die hier angesprochen werden, umfassen beispielsweise: Sexualität im Alter, Gewalt und Missbrauch in der Pflege, Biographiearbeit und Identität, Früherkennung und Diagnostik neurodegenerativer Störungen – um nur einige Beispiele zu geben. Daneben bilden Forschungsmethoden, Diagnostik und Evaluation einen weiteren Schwerpunkt innerhalb M2. Die Masterarbeit, in der die Studierenden eine ausgesuchte Fragestellung vor dem Hintergrund der aktuellen Forschung und Theorienbildung bearbeiten, schließt den Studiengang ab.

Das Ausbildungsteam des „Master en Gérontologie“ ist nicht nur pluridisziplinär sondern auch multinational zusammengesetzt, da es – neben dem Kollegium der Universität Luxemburg – auch ausgesuchte Experten aus mehreren europäischen Ländern (i. e. Belgien, Deutschland, Frankreich, Österreich, Schweiz) zusammenbringt. Die Lehre innerhalb des Studiengangs ist interaktiv angelegt und ermutigt die Studierenden persönliche Arbeits- und Forschungsprojekte zu entwickeln. Neben dem Wissen in ausgesuchten Handlungsfeldern werden auch „soft skills“ trainiert, die sich auf Strategien der Informationsvermittlung, professionelle Kommunikation und den Umgang mit herausfordernden Situationen im Berufsalltag beziehen.

Berufsaussichten

Absolventen des Masterstudiengangs finden sich in Führungspositionen von ambulanten und stationären Institutionen der Altenhilfe und dies sowohl im administrativen wie auch in dem Pflegebereich. Weitere Arbeitsfelder liegen im Bereich der Gemeindeverwaltung und vergleichbaren sozialpolitischen Feldern ebenso wie in den Bereichen der Gesundheitsvorsorge und der präventiven Pflege.

Rückmeldung und Evaluation

Der Studiengang ist seit seiner Implementation sowohl mittels quantitativer wie auch qualitativer Methoden evaluiert worden. Stellvertretend sollen die folgenden beiden Zitate hier angeführt werden:

„Im Masterstudiengang Gerontologie sehe ich eine Bereicherung für alle, die in ihrem beruflichen Alltag mit älteren Menschen zu tun haben. Besonders schätze ich die Vielseitigkeit und den Facettenreichtum dieses Studienganges, der sowohl psychologische Aspekte, moralphilosophische Fragen, kommunikative Besonderheiten, architektonische Überlegungen, medizinische, palliativmedizinische und in diesem Kontext ethische Fragen umfasst. Auch die oft vergessene Problematik des Alterns bei Menschen mit intellektueller Behinderung ist Gegenstand dieses Studiums – also kurzum: ein theoretischer Werkzeugkasten.“ (Ferring, 2013)

Oder wie eine frankophone Studierende aus einer früheren Evaluation anmerkt:

« [...] Je peux acquérir des informations, que je peux mettre en application, ou réfléchir en équipe de certains problèmes dans ma vie professionnelle et ainsi trouver une solution. » (Ferring, 2012)

Auch die quantitativen Ergebnisse weisen den Studiengang als anwendungsorientiert aus und bestätigen damit seine Zielsetzung (z. B. Ferring, 2012).

Qualitätssicherung

Der Studiengang wird wie alle akademischen Programme einer Überprüfung seiner Aktualität durch die Studiendirektion unterzogen. Die Einbeziehung ausgewiesener Kollegen aus dem In- und Ausland garantiert zudem eine Lehre, die auf aktuelle Forschung und Theorienbildung in den spezifischen Disziplinen zurückgreift und auf die Bedürfnisse der Studierenden zugeschnitten ist.

Zum Stellenwert der Psychologie innerhalb des „*Master en Gérontologie*“. Die Psychologie und ihre thematische Fokussierung in der Geropsychologie stellen die transversale Dimension innerhalb des Studienganges dar. Theorien und Forschung aus nahezu allen Teildisziplinen der Psychologie kommen hier zum Einsatz. Dies umfasst beispielsweise allgemeinpsychologische Theorien der Informationsverarbeitung, Theorien der Selbstregulation aus Sozial- und Entwicklungspsychologie sowie klinisch-psychologische Aspekte von psycho-affektiven Störungen. Einen weiteren Schwerpunkt stellt die Methodenlehre dar, in der in erster Linie psychologische Methoden präsentiert werden, die dann im Rahmen der Masterarbeit zur Anwendung kommen.

Innerhalb des Studienganges kommt damit zum Tragen, dass das Wissen um psychologische Theorien und Methoden für nahezu alle Disziplinen und deren Berufsfelder im gerontologisch-geriatrischen Bereich eine entscheidende Bedeutung hat.

Bibliografie

- Ferring, D. (2012). *Teaching psychology in interdisciplinary training: The case of human ageing*. Invited Keynote at the European Psychology Learning and Teaching Conference, University of Vilnius, Lithuania, 28.-30.06.2012.
- Ferring, D. (2013). *Broschüre zum «Master en Gérontologie (professionnel)»*. Universität Luxemburg.